

BLICK INS KASTL

VON
NORA BRUCKMÜLLER

Auf Schatzsuche

Einerseits möchte man das Wort „Corona“ nicht mehr hören, andererseits ist das Bedürfnis, darüber zu sprechen, ungebrochen groß. Festhalten lässt sich: Nicht schweigen über die Pandemie kann noch immer Gold sein. Das zeigte gestern die Reportage „Mit Abstand nah dran“ (21.15 Uhr, Servus TV), die vom Steyrer Duo

Eine Corona-Reportage mit rot-weiß-roter Seele

Jakob Kubizek und Peter Sihorsch realisiert wurde. Sie machten den Salzburger Regisseur David Gross zum Reporter, der schürfen musste – nach der „neuen Normalität“. Danach gegraben hat er in Bereichen, die man gerne abseitig nennt, in Wahrheit bezüglich des Seelenzustands der Nation aber mitten ins Schwarze treffen. Gross sprach mit Bestattern des Zentralfriedhofs, Prater-Schaustellern, einem Raststättenchef, den Wirtsleuten in St. Corona am Wechsel. Ihre Schätze waren wahre Worte ohne PR-Weichzeichner. „Die Frog is ja: Wos ruiniert mehr Leben? Des Virus oder des Zusperrens der Wirtschaft?“, war dabei zu hören. Morbide, aber treffend. Ein typisch österreichischer Schatz genauso wie diese Doku (Teil 2, 25. 6., 21.15).

✉ n.bruckmueller@nachrichten.at



Timna Brauer (art.waldsoft.at)

Kultursommer im Botanischen Garten von Linz

Nachdem viele Fragen geklärt worden waren und sein Team große Flexibilität gezeigt hatte, konnte Friedrich Schwarz, Leiter des Botanischen Gartens von Linz, gestern auch neue Kulturprogramme für die städtische Oase bekannt geben.

Dank der Lockerungen für Veranstaltungen geht im Botanischen Garten nun die traditionelle Reihe „Wort & Klang“ ab 1. Juli über die Naturbühne, am 6. August feiert der Verein „Limbic 3000 Theater“ mit dem Stück „Ronja“ – nach Astrid Lindgrens berühmter Räubertochter – Premiere (für Familien, weitere Termine: 8., 9., 14., 15., 16. 8., 17. Uhr). Wie vergangenen Sommer bei der Inszenierung von Shakespeares „Sommernachtsstraum“, deren Vorstellungen alle ausverkauft waren, wird die prächtige Kulisse wieder ins Spiel miteinbezogen. Pro Vorstellung werden 80 Karten verkauft (Info, Reservierung: www.sommertheaterlinz.at).

„Wort & Klang“ bietet acht Konzerte u. a. mit Jessie Ann de Angelo (1. 7.), Timna Brauer (14. 7.) und David Wagner (22. 7.). Beginn: je 19 Uhr, Stühle vor der Gartenbühne, nur bei Schönwetter. Alle Infos: botanischergarten.linz.at

Teuerstes Medikament der Welt erstmals in Österreich verabreicht

Eine viermonatige Salzburgerin bekam die fast zwei Millionen Euro kostende Gentherapie

Über den Fuß der viermonatigen Anastasia Vukmanovic läuft eine Stunde lang eine Infusion in den Babykörper, die Hälfte der Zeit verschlafte die kleine Salzburgerin. Anders ihre Eltern, die am Mittwoch der Therapie mit dem sündteuren Medikament Zolgensma entgegenfieberten. Sagenhafte 1,945 Millionen Euro kostet die Infusion, die ein Leben lang wirken soll.

Wie für andere betroffene Mütter und Väter war die Diagnose SMA (Spinale Muskelatrophie) Typ 1 vor drei Wochen für das Paar ein Schock. Schließlich bedeutet diese, dass Kinder unbehandelt nie sitzen, krabbeln oder gehen lernen und meist innerhalb der ersten zwei Jahre sterben. „Als wir den Eltern die neue Genersatztherapie angeboten haben, stimmten sie sehr schnell zu“, sagt der behandelnde Oberarzt Christian Rauscher von der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde Salzburg.

Erst seit kurzem ist die Gentherapie der Novartis-Tochter Avexis in Österreich zugelassen. Die kleine Anastasia ist die erste Patientin in Österreich, die in den Genuss dieser Behandlung kommt; bei einem weiteren Patienten in der Steiermark laufen Vorbereitungen.

Gendefekt wird ausgebügelt

Acht bis zwölf Kinder kommen in Österreich jährlich mit SMA auf die Welt, in zwei Dritteln der Fälle ist ein schwerer Verlauf (Typ 1) zu erwarten. Auslöser der Krankheit ist ein Gendefekt. Seit 2017 gibt es eine symptomatische Therapie, bei der das Medikament lebenslang immer wieder in den Rücken injiziert werden muss. Bei der neuen Gentherapie schleust ein sogenannter Vektor das fehlende Gen hingegen direkt in die Zellen. „Die Therapie wirkt dort, wo der Fehler besteht. Sie muss nur einmalig durch eine Infusion in die Vene verabreicht werden“, nennt Prof.



Die Gentherapie entfaltet ihre Wirkung am besten bei sehr jungen Babys.

Fotos: colourbox.de, A. Oetting



„Je früher die Therapie verabreicht wird, desto besser sind die Erfolgchancen. Ein Gentest für SMA im bereits bestehenden Neugeborenen-Screening wäre ideal.“

■ Univ.-Prof. Günther Bernert, Präsident der Österreichischen Muskelforschung

Günther Bernert, Präsident der Österreichischen Muskelforschung, die großen Vorteile der neuen Behandlungsoption. Die Therapie komme annähernd einer Heilung gleich, hoffen die Experten. Anders als in den USA und in Japan, wo Zolgensma schon länger zugelassen ist, dürfen in Österreich deutlich mehr Kinder behandelt werden – nämlich auch SMA-Patienten des Typs 2 und 3, die wesentlich milder verlaufen. Damit die öffentliche Hand die enormen Summen aufbringen kann, verteilt die Pharmafirma die Forderung von fast zwei Millionen Euro pro Behandlung auf sechs Jahre.

Alle Babys auf SMA testen

Neben dem horrenden Preis gibt es noch einen Haken: Die ideale Wirkung entfaltet sich nur, wenn

das Medikament frühzeitig gespritzt wird, im Idealfall bereits bevor erste Symptome zu erkennen sind. Das ist einerseits möglich, wenn es in der Familie bereits ein SMA-Kind gibt. Die andere Möglichkeit wäre ein Neugeborenen-Screening. Das würde bedeuten, dass Babys kurz nach der Geburt getestet werden, wie das bei anderen Erkrankungen in Österreich bereits üblich ist. Doch weil bei SMA dafür eine DNA-Analyse notwendig ist, stehen die Verantwortlichen auf der Bremse. Denn dafür müsste erst das österreichische Gentechnik-Gesetz geändert werden. „Im Herbst 2020 starten wir ein österreichweites Pilotprojekt“, sagt Bernert. Bald könnte das Screening aber fix verankert werden, denn laut Bernert sind alle politischen Parteien dafür. (dh)

Mit welchen Kohlen grillt man besser?

Konsumentenschützer testeten Grillkohle: Elf von 20 Produkten waren „gut“

Holz Kohle oder Briketts? Um auch nicht ausgewiesenen Experten diese Entscheidung zu erleichtern, hat Ökotest je zehn Holz Kohlen und Grillbriketts getestet. Die Konsumentenschützer haben sich dabei angeschaut, wie gut es sich mit den Kohlen und Briketts grillen lässt und ob Tropenholz aus nicht nachhaltigen Quellen darunter ist, berichtete die Arbeiterkammer (AK) Oberösterreich.

Fünf Grillbriketts erhielten das Gesamturteil „sehr gut“, sechs Holz Kohlen schnitten insgesamt „gut“ ab, fünf weitere Briketts waren „befriedigend“, drei Holz Kohlen „ausreichend“ und eine „mangelhaft“. Die Fachleute beurteilten das Brennverhalten – inklusive Funkenflug und Rauchentwicklung – sowie die Dauer der Vorglühzeit und die Temperaturentwicklung in der Grillphase. Dabei kamen die Briketts achtmal auf „gut“, die Holz Kohlen erreichten bestenfalls „befriedigend“.

Auch das verwendete Holz wurde unter die Lupe genommen. Anbieter sind derzeit noch nicht verpflichtet, Angaben über Art und Herkunft zu machen. Zwei Produkte im Test bestanden überhaupt nicht aus Holz, sondern aus Braunkohle. Da ein Rückgriff auf fossile Brennstoffe nicht nachhaltig ist, bekamen sie eine schlechtere Note.

Die AK rät, zum gesunden und nachhaltigen Grillen das Fett oder Öl kurz vor dem Grillen abzutupfen, damit weniger davon in die

Glut tropft. Zum Vorglühn empfehlen die Konsumentenschützer einen Anzündkamin oder natürliche Anzünder – etwa aus Holz. Wem Nachhaltigkeit wichtig ist, der sollte auf Zertifikate für nachhaltige Forstwirtschaft wie zum Beispiel Naturland und FSC (Forest Stewardship Council) achten.

⊕ Alle Ergebnisse und Produkte auf ooe.konsumentenschutz.at

START DER GROSSEN GRILLSERIE IN DEN OÖN

Grillen ist Lebensfreude, Genuss – und Kult. Die OÖN beginnen eine große Serie, bei der sie Grill-Experten aus dem ganzen Land über die Schulter schauen. Den Anfang macht ein Besuch beim „Grillwahnsinnigen“ Ronald Hauzeneder in Leonding. Zu lesen am **Samstag, im OÖN-Magazin**



Ronald Hauzeneder am Grill (Schwarzl)

KLATSCH & TRATSCH

Neue Luxusjacht für die niederländischen Royals



König Willem-Alexander (53) und seine Frau Maxima (49) werden den Sommerurlaub wohl auf See verbringen. Berichten zufolge haben sich

die Royals eine Luxusjacht gekauft – um 1,7 Millionen Euro, wie es heißt. Angeblich wurden die Sitze sogar mit orange gefärbtem edlem Leder bezogen, der Farbe des niederländischen Königshauses.

Meghan hätte sich mehr Job-Angebote erwartet

So hat sich Herzogin Meghan (38) das offenbar nicht vorgestellt. Nach ihrem Rücktritt mit Prinz Harry (35) als „Senior Royal“ und dem Umzug in die USA soll die ehemalige Schauspielerinnen über ausbleibende Rollenangebote ziemlich enttäuscht sein, wie das Portal „heatworld.com“ schreibt.